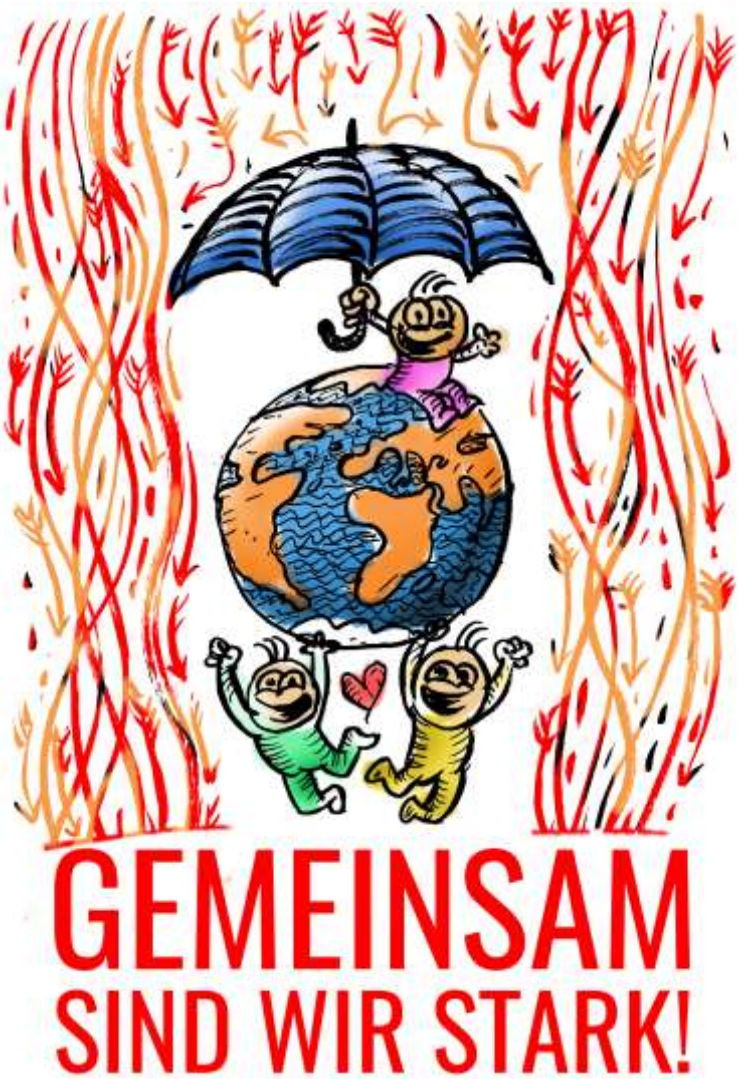
Ausgabe Nr. 30
November/Dezember 2022

Förderkreis Integration e.V. Apolda

kennen/lernen

Interkulturelles Begegnungszentrum

Kennen & Lernen - Das Mitteilungsblatt für JEDEN



Gefördert durch:

Freistaat Thüringen
Beauftragte für Integration Migration und Flüchtlinge

Impressum

„Kennen & Lernen“, das Mitteilungsblatt für JEDEN
16. Jahrgang, Heft 30

Herausgeber:

Förderkreis zur sprachlichen, beruflichen und kulturellen Integration in Thüringen e.V.

Postanschrift:

Förderkreis zur sprachlichen, beruflichen und kulturellen Integration in Thüringen e.V.

Stobraer Str. 2
99510 Apolda

Telefon: (03644) 51 68 65
Fax: (03644) 51 68 66

E-Mail: FoerderkreisAP@t-online.de
Internet: www.FKI-Apolda.de

Verantwortliche Redakteure:

Katrin Kupper
Dr. E.-M. Christoph
Gerd Herold (Layout)

Mitarbeit:

Team des Förderkreises Integration e. V.

Fotos und Texte:

Team des Förderkreises,
kath. Kirchgemeinde St. Johann Jena,
Weimarer Land Tourismus,
Graphisches Design: Harry Flosser und Swetlana Baschmakov

Herstellung/Druck:

Druckerei Kühn

Bernhardstr. 43/45

99510 Apolda

Telefon: (03644) 5033-0
Fax: (03644) 5033-99
Internet: www.druckereikuehn-apolda.de

Auflage: 1.000 Exemplare

„Kennen & Lernen“, das Mitteilungsblatt für JEDEN erscheint in unregelmäßigen Abständen

Wir danken dem Landratsamt Weimarer Land für die kontinuierliche Hilfe und Unterstützung unserer Arbeit.

Gefördert durch:

Freistaat Thüringen Beauftragte für Integration Migration und Flüchtlinge

Inhaltsverzeichnis

Impressum
Inhaltsverzeichnis

„Aufgelesen“	Seite 2
Unser Kreis Weimarer Land	Seite 3
Gelebte Integration	Seite 4-8
Integration durch Kultur und Sport	Seite 9
Gelebte Integration	seite 10
Splitter - Wissenswertes und Aktivitäten	Seite 10
Sprechzeiten im IBZ „Kennen & Lernen“	Seite 12

Erreichbarkeiten / Kontakt
Kurs- und Veranstaltungsangebote

Aufgelesen:

Rezepte zum Nachkochen

Bald nun ist Weihnachtszeit…

Rezept: Vanillekipferl

Zutaten:

- 280g Mehl
- 210g kalte Butter
- 100g gemahlene Mandeln
- 70g feiner Kristallzucker
- 10 Esslöffel Puderzucker
- 3 Päckchen Vanillezucker

Zubereitung:

1. Das Mehl auf ein Backblech oder in eine Schüssel sieben
2. Die gemahlenen Mandeln und den Zucker dazugeben und alles rasch zu einem Teig verkneten
3. Den Teig anschließend ca. 30 Minuten im Kühlschrank ruhen lassen
4. Aus dem Teig eine Rolle formen und in Scheiben schneiden
5. Die Scheiben erst zu einer Kugel und dann zu einem Würstchen rollen und dann zu einem Hörnchen biegen
6. Kipferl bei 175°C ca. 15 Minuten backen
7. In der Zwischenzeit Puder- und Vanillezucker mischen
8. Die noch warmen Kipferl in diesem Zuckerbett rollen und sie mit reichlich Zuckerstaub bedecken und darin auskühlen lassen

Guten Appetit.

Anmerkung der Redaktion:

Wir verwenden in unseren Beiträgen zumeist die grammatikalisch männliche Form - damit sind aber auch alle anderen Formen eingeschlossen.

Unser Kreis Weimarer Land

Der Landkreis stellt sich vor

Der Kreis Weimarer Land ist gemeinsam mit der Klassikerstadt Weimar ein sehr kulturträchtiges Gebiet im mitteldeutschen Raum, von dem es Sachzeugen bereits aus ur- und frühgeschichtlicher Zeit gibt. Zu allen Jahreszeiten lohnt sich eine Reise in das unverwechselbare Weimarer Land, das mit 803 Quadratkilometern die einstige Residenzstadt Weimar umgibt.

Neben Burganlagen aus dem Mittelalter und Bauten, die den Dreißigjährigen Krieg überdauerten, sind auch die vielen Schlösser und Parkanlagen, die an die Zeit erinnern, als Johann Wolfgang von Goethe in den Diensten von Großherzog Carl August stand, einen Besuch wert.

Stadtansicht Bad Berka

Besonders hervorzuheben sind im Landkreis neben anderen historischen Werten auch die vielen kleinen Dorfkirchen. Sie bewahren Schätze von hohem kunstgeschichtlichem Wert als Zeugnisse von Glaubensäußerungen vieler Generationen.

Museumsdorf in Hohenfelden

Das Weimarer Land liegt in einer der wirtschaftlich attraktivsten Regionen der neuen Bundesländer. Aufgrund der Topographie und der Querung durch die Autobahn A 4 ist das Kreisgebiet in drei Teile geteilt.

Der nördliche Teil ist wegen seiner guten Böden und großen ebenen Flächen landwirtschaftlich geprägt. Der Süden mit seinen sanften, bewaldeten Hügeln und dem Landschaftsschutzgebiet „Mittleres Ilmtal“ lädt Touristen und Erholung Suchende zum Verweilen ein. Das nördlichste Weinbaugebiet Deutschlands, die „Toskana des Ostens“, Kur- und Bäderwesen sowie eisen- und jodhaltige Heilquellen haben die Region um Apolda und Bad Sulza weit über die Landesgrenzen hinaus bekannt gemacht.

Weinberge bei Bad Sulza

Zum Kreis Weimarer Land gehören 39 kreisangehörige Städte und Gemeinden, davon sieben Kleinstädte. Rund 82.000 Einwohner sind hier zu Hause. Die größte Stadt ist die Kreisstadt Apolda mit ca. 22.000 Einwohnern.

Die vorteilhafte Lage des Wirtschaftsstandortes Weimarer Land mit seiner verkehrstechnischen Anbindung und zentralen Lage im Städtedreieck Apolda, Jena, Weimar und der Nähe zur Landeshauptstadt Erfurt wird von vielen Investoren geschätzt.

In den Gewerbegebieten unseres Kreises haben sich Unternehmen der unterschiedlichsten Branchen, wie zum Beispiel Maschinen, Metallverarbeitung, Bau- und Baustoffe, Kunststoffverarbeitung/Chemie Lebensmittelindustrie, Logistik, Lederwaren und Textilien angesiedelt. Neben neuen Unternehmen sicherten sich auch die traditionellen Firmen einen festen Platz in der Wirtschaftspolitik.

Ein leistungsfähiger Mittelstand in Handwerk, Dienstleistungen und Gastronomie prägt das wirtschaftliche Leben sowohl der Kreisstadt als auch des umliegenden Kreises. Innovative und unverwechselbare Produkte von hoher Qualität sind der Schlüssel zum Erfolg. Anstelle der einstigen Industriebetriebe prägen klein- und mittelständische Unternehmen die Wirtschaft im Kreis Weimarer Land, die damit zu ihren historischen Wurzeln zurückgekehrt ist.

Silke Schmidt, Landratsamt Weimarer Land

Gelebte Integration

Willkommen In Deutschland

Mehr als acht Monate dauert der Krieg in der Ukraine nun an und in dieser Zeit haben viele Menschen Zuflucht in Deutschland gefunden – ein Teil von ihnen in Apolda. Ob sie vorher schon etwas von dieser Stadt gehört haben? Wahrscheinlich nicht. Und doch wurde sie zu einem prägenden Abschnitt im Leben dieser Menschen und sie selbst zu einem Teil der Apoldaer Gesellschaft. Einige durfte ich in den vergangenen Monaten kennenlernen und sie auf ihrem Weg der Integration begleiten.

Seit April leite ich mit Unterstützung des Förderkreises für Integration Deutschkurse für geflüchtete Kinder und Jugendliche. Ich erinnere mich an den ersten Tag und das große Kennenlernen: 25 Kinder aus dem Wohnheim in einem für diese Zahl viel zu kleinen Raum – die jüngsten Kinder im Vorschulalter, das älteste Kind ist 17 Jahre alt. Auf die Frage, ob jemand bereits Deutsch in der Schule gelernt hat, meldet sich nur ein Junge. Es folgen kurze Gespräche, um eine Einschätzung über die sprachlichen Vorkenntnisse vornehmen zu können. Ist das lateinische Schriftsystem bekannt? Welche Fremdsprachen kennen die Jugendlichen? Es wird klar, dass die meisten der älteren Kinder zumindest mit der englischen Sprache vertraut sind. Ein großer Vorteil, denn so lässt sich das Deutsche über Vergleiche zum Englischen, Russischen und Ukrainischen vermitteln. Doch die Ernüchterung folgt bei den Kleinen. Einige wären dieses Jahr in die erste Klasse gekommen und erfahren ihre erste Alphabetisierung nun nicht in ihrer Muttersprache. Ich teile die Kinder nach der ersten Einschätzung in drei Gruppen ein und weiß, dass ich vor einer großen Herausforderung stehe. Wir setzen uns zunächst keine langfristigen Ziele. Wir haben die Freiheit, das Tempo selbst anzupassen und können je nach Lernfortschritt von Woche zu Woche die Unterrichtsinhalte wählen. Für uns alle wird das zu einem kleinen Experiment.

Sieben Monate später kann man sagen, dass das Experiment geglückt ist. Ich kann auf einige Erfolge und schöne Erlebnisse zurückblicken. Die Mehrheit der Kinder und Jugendlichen, die heute noch zu den Kursen kommen, ist vom ersten Tag an dabei. Nahezu alle besuchen deutsche Schulen. Einige von ihnen wohnen mit ihren Familien mittlerweile in Wohnungen und nehmen den Weg in die Stobraer Straße trotzdem wöchentlich nach der Schule auf sich. Der eine oder andere hat Apolda verlassen oder ist ganz und gar in die Ukraine zurückgekehrt, aber es kommen auch regelmäßig neue Kursteilnehmende dazu. Besonders erfreulich ist, dass nunmehr auch Kinder und Jugendliche aus anderen Wohnheimen für Geflüchtete den Weg zu uns gefunden haben.

Doch wir konzentrieren uns nicht nur auf den Unterricht. Gleich zu Beginn haben wir bei mehreren Wanderungen Apolda und Umgebung erkundet.

Im Sommer gab es zahlreiche gemeinsame Ausflüge ins städtische Freibad, eine Schlauchboot-Tour und mehrere Grill-Abende. Der Zusammenhalt zwischen den Kindern wuchs zusehends. In der letzten Sommerferienwoche wurde es in den jüngeren Gruppen bei einem Mal- und Bastelprojekt kreativ.

Seit einigen Wochen besuchen uns drei Schüler des Christlichen Gymnasiums Jena im Rahmen eines Projekts, bei dem sie lernen sollen, Verantwortung zu übernehmen. Sie beschäftigen sich wöchentlich jeweils anderthalb Stunden mit den jüngeren Kindern, spielen mit ihnen verschiedene Spiele, basteln, malen oder toben mit ihnen auf dem Spielplatz. Es ist toll, wie unsere jungen Deutsch-Lernenden ihren noch sehr eingeschränkten Wortschatz zu nutzen versuchen, wenn sie mit den drei deutschen Jungen kommunizieren.

Trotzdem hat es viel Überzeugungsarbeit gebraucht, den Kindern zu vermitteln, dass sie sich in einem sicheren Umfeld befinden und dass die Mehrheit der deutschen Bevölkerung ihnen nichts Böses will. Oft kamen Fragen, warum an manchen Häusern in Apolda russische Flaggen hängen und ob die Demonstrationen, die zuweilen auch durch die Stobraer Straße ziehen, gegen die Ukrainer gerichtet sind. Andererseits erfahren sie aber auch Wärme und Unterstützung von wohlwollenden Menschen in der Schule oder in Vereinen, haben deutsche Freunde gefunden zeigen sich altersunabhängig sehr interessiert an Deutschland, der deutschen Kultur und an den Traditionen. Die Jüngeren freuen sich schon darauf, bald Briefe an den Weihnachtsmann schreiben zu können. Die Älteren zeigen großes Interesse an den Unterschieden, die der Lebensalltag in Deutschland im Vergleich zur Ukraine bietet.

Ab und an denken wir mit den Kindern und Jugendlichen gemeinsam an die Anfänge zurück und sie sind selbst ganz erstaunt, wie viel sie in dieser Zeit gelernt haben. Die Erfolge beim Spracherwerb werden sogar zweitrangig, wenn man sieht, welches Ausmaß an Selbst- und Sozialkompetenz sie dazugewonnen haben. Ich freue mich, sie auch weiterhin auf diesem Weg begleiten zu dürfen.

Yana Simon

Gelebte Integration

Fortsetzung unserer Reihe Betrachtungen zur Interreligiosität

Zur Information wollen wir hier in loser Reihe Beiträge von Kolleginnen, Mitarbeitern und Freunden und Freundinnen bringen, die dazu angetan sind, Standpunkte zu äußern, aber auch zu hinterfragen. So wollen wir besonderen Wert auch auf Gemeinsamkeiten legen, die unser Zusammenleben in Deutschland fördern können und gemeinsame Werte betonen. Natürlich dürfen und sollen auch unterschiedliche Auffassungen zur Sprache kommen, die gern im Dialog abgebildet werden können.

Heute nun einige wenige Einblicke in die katholische Kirche von Daniel Pomm, Diakon in Apolda/Jena.

Jedes Jahr zu Beginn laufen Kinder durch die Städte unseres Landes und tragen dabei Kronen und schöne Umhänge. Sie ziehen damit aber nicht das Faschingsfest vor. Es hat einen wichtigen Grund, dass sie dies tun. Denn sie sammeln für Kinder in aller Welt, die in Not sind. Zugleich bringen sie auf diesem Weg auch den Segen für das neue Jahr in die Häuser und schreiben oder kleben ihn mit dem Kürzel: 20*CMB+23 im kommenden Jahr an die Türen. CMB ist eine Abkürzung für den lateinischen Satz: Christus mansionem benedicat – auf Deutsch: Christus segne dieses Haus. Segnen bedeutet wortwörtlich Gutes zu sprechen.

Die Kinder, die wir mit ihren Kronen auch Sternsinger nennen, wünschen also Gutes für das neue Jahr.

Diese Aktion, in der Kinder sich für Kinder einsetzen, gehört sicher zu den bekanntesten Spendenaktionen der katholischen Kirche. Die meisten anderen sind eher unbekannt, weil sie nur im Kirchenraum stattfinden. Dabei wird jedes Jahr in mehreren großen Spendenaktion separat für soziale Projekte in Osteuropa, Latein- und Mittelamerika, Afrika und Asien gesammelt.

Die katholische Kirche in Deutschland tut dies aus zweierlei Gründen: zum Einen, weil sie sich in der Pflicht sieht für Menschen in Not weltweit einzutreten. Zum Anderen weil es in fast allen Ländern der Welt katholische Gemeinden gibt, denen so ganz konkret geholfen werden kann. Katholische Kirche versteht sich als Weltkirche: in der ganzen Welt gibt es katholische Gemeinden, die alle über den Papst in Rom miteinander verbunden sind. Diese Gemeinschaft macht es leicht füreinander einzutreten und einander zu helfen.

Hier in Apolda sind wir eine kleine Gemeinde, die auch vom Altersdurchschnitt nicht zu den jüngsten zählt. Aber auch vor Ort bemühen wir uns durch unterschiedliche Projekte für die Menschen vor Ort und in der ganzen Welt einzutreten. Neben den schon genannten Spendenprojekten engagieren wir uns in der Ukrainehilfe, in der Unterstützung der Apoldaer Tafel mit den Erntegaben und in einer großen Weihnachtspäckchenaktion für die Kinder der Tafel.

Vieles können wir aber nicht mehr alleine leisten, da ist es gut und wichtig mit Partnern zusammen zu arbeiten: diese Partner sind für uns in erster Linie die anderen christlichen Kirchen unserer Stadt, staatliche und soziale Träger und Einrichtungen und eben auch die katholischen Kirchen der ganzen Welt. So lernen wir immer wieder aufs Neue, dass vieles nur gemeinsam geht. Dass wir allein vieles nicht leisten können, sondern nur im Miteinander mit vielen Menschen unterschiedlichster Gruppen.

Das ist für uns ein wichtiges Bild von Kirche: es geht immer um Gemeinschaft, um Miteinander, um Heimat. Es geht immer darum, gemeinsam auf einem Weg in die Zukunft zu sein. Kirche ist keine Gruppe von Einzelgängern, sondern eine große, einander tragende Gemeinschaft. Vor Ort und weltweit. Zugleich ist uns wichtig, dass diese Gemeinschaft nicht nach außen abgeschlossen ist, sondern offen für alle Menschen. Nur da, wo Kirche als Gemeinschaft unterwegs ist und sich für andere einsetzt, nur da ist sie lebendig. Daran arbeiten wir jeden Tag aufs Neue.

Daniel Pomm, Diakon in Apolda/Jena

Katholische Kirche St. Bonifatius in Apolda

Gelebte Integration

Selbständig arbeiten in Deutschland – Was heißt das?

Kati Heinecke, Projektleitung und Gründungsbegleiterin
ThEx Enterprise

Ein eigenes kleines Café haben oder Webseiten programmieren? Als Designer*in und Schneider*in eigene Kleidung entwerfen und über das Internet verkaufen? Oder eine Kochschule eröffnen und Kochkurse geben?

Ideen und Träume gibt es viele, um selbständig zu arbeiten. Und es spricht viel dafür, ein eigenes Unternehmen zu gründen: als Gründer*in kann ich mir einen Traum erfüllen. Ich arbeite unabhängig und bin mein*e eigene*r Chef*in. Arbeitszeiten kann ich mir so legen, wie sie für mich und meinen Alltag am besten passen. Es kann auch eine Alternative zur Arbeitslosigkeit darstellen. In die Entscheidung sollte jedoch auch einbezogen werden, dass das Einkommen unregelmäßig ist im Vergleich zu einer Anstellung als Arbeitnehmer*in. Oftmals arbeitet man länger und mehr in der Woche. Außerdem ist man selbst verantwortlich für die Sozialversicherung (z.B. Krankenversicherung oder Altersvorsorge) und trägt überhaupt mehr Verantwortung, insbesondere, wenn man selbst Angestellte beschäftigt. Es ist daher wichtig, sich gut vorzubereiten. Das heißt, die Geschäftsidee sollte gründlich durchdacht sein. Dabei sind vor allem folgende Aspekte zu überlegen und zu definieren:

- **Geschäftsidee und Kundennutzen:** Was ist mein Angebot? Warum kommen die Kund*innen zu mir? Welchen Mehrwert kreiere ich für sie? Was mache ich besser als der Wettbewerb?
- **Zielgruppe:** Wer sind meine Kund*innen? Wie können sie beschrieben werden? Was zeichnet sie aus? Und gibt es diese Kund*innen auch da, wo ich meine Produkte und/oder Dienstleistungen anbieten möchte?
- **Organisation:** Welchen Standort wähle ich für mein Unternehmen und warum? Welche Rechtsform wähle ich und warum? Ist es eine gewerbliche oder eine freiberufliche Tätigkeit? Was bedeutet das für mich und gibt es Zulassungsvoraussetzungen? Starte ich erst einmal allein oder brauche ich Personal?
- **Wettbewerb:** Wer bietet schon ähnliche Produkte oder Dienstleistungen an? Was zeichnet diese Wettbewerber aus? Oder mache ich etwas, was es so noch nicht gibt?
- **Werbung:** Wie erfahren meine Kund*innen von mir und meinem Angebot? Wie gestalte ich meine Preise und warum? Wie binde ich die Kund*innen langfristig an mich?

Es gibt verschiedene Methoden, dies darzustellen, wobei die bekannteste der sogenannte Businessplan ist. Dieser ist ein Strategiepapier zur Geschäftsidee. Er beinhaltet neben den gerade erwähnten Punkten auch eine Finanzplanung. Sie stellt Umsätze, also Geld, das durch die Leistung für die Kund*innen eingenommen wird, und Kosten gegenüber. Sie zeigt, ob die Geschäftsidee rentabel -also tragfähig- ist und ob der/die Gründer*in davon leben kann. Der Businessplan und die Finanzplanung können helfen, die eigene Idee für sich selbst zu strukturieren. Zudem hilft es, wenn Kapitalbedarf entsteht, also für die Gründung externe finanzielle Unterstützung z.B. von einer Bank nötig ist.

Gerade in der Anfangsphase der Gründung überwiegen oftmals die Kosten und es können noch keine hohen Umsätze generiert werden.

Das Angebot muss sich vielleicht erst herumsprechen, aber dafür muss Werbung gemacht werden, was wiederum Geld kostet. Um diese Anlaufphase zu überbrücken gibt es verschiedene Fördermittel, wie den Gründungszuschuss der Agentur für Arbeit, das Einstiegsgeld vom Jobcenter sowie den Existenzgründungspass oder das Mikrodarlehen der Thüringer Aufbaubank. Auch hier wird zum Teil ein Businessplan benötigt.

Als internationale Person mit Migrationshintergrund ist zudem der Aufenthaltsstatus relevant. Unbedingt zu prüfen ist, ob die Erwerbstätigkeit erlaubt ist. Zudem spielt die Aufenthaltsdauer bei der Beantragung externer Finanzierungen (z.B. bei einer Bank) eine wichtige Rolle.

Das Projekt ThEx Enterprise hilft bei all diesen Fragestellungen sehr gern. Wir sind ein gefördertes Projekt und werden durch das

Thüringer Ministerium für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitale Gesellschaft aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds finanziert. Daher sind **alle Angebote kostenfrei**.

Die Unterstützung umfasst drei Bereiche. Zum einen beraten wir individuell zur Gründungsidee und zur Gründungsperson. Dabei

ThEx Thüringen Enterprise

helfen wir einen Businessplan inkl. Finanzplan zu erstellen, reflektieren die Geschäftsidee und unterstützen bei Fragen zu Fördermitteln und Finanzierungen. Zum zweiten bieten wir Seminare online und in Präsenz an, damit die Gründer*innen ihr Wissen erweitern. Beispiele hierfür sind Themen wie „Steuern und Buchhaltung“ aber auch „Kundengewinnung“ oder “Preispolitik“ und viele weitere. Zum dritten organisieren wir Vernetzungsveranstaltungen. Hier treffen sich Menschen, die schon gegründet haben, mit solchen, die es noch vorhaben. Man kann sich austauschen, einander helfen und voneinander profitieren.

Wichtig ist vor allem eines: es sollten keine Verträge vorschnell abgeschlossen (z.B. Mietverträge für einen Laden) und voreilig eine Gewerbeanmeldung vorgenommen werden! Viele Fördermittel können nur beantragt werden, wenn noch keine Gründung erfolgt ist. Zudem ist der Aufenthaltsstatus dringend zu beachten, um dort keine Schwierigkeiten zu bekommen.

Wir unterstützen Sie gern und kostenfrei zu all Ihren Fragen. Wir beraten dabei ehrlich, unabhängig und auf Augenhöhe.

Ihre Ansprechpartnerinnen für Apolda und das Weimarer Land sind:

Linda Bismark
Tel.: 036202 26260
Email: lbismark@parisat.de

Kati Heinecke
Tel.: 036202 26263
Email: kheinecke@parisat.de

Das Projekt ThEx Enterprise, in Trägerschaft der parisat – Gesellschaft für Paritätische Soziale Arbeit in Thüringen mbH, ist ein durch den Freistaat Thüringen gefördertes Vorhaben, welches durch Mittel des Europäischen Sozialfonds (ESF) Plus kofinanziert wird.

www.thex.de/enterprise

Gelebte Integration

Ethnomode

Unser Projekt „Modeatelier für Frauen zur Integration in die deutsche Gesellschaft, Wege und Methoden“ - ein Fazit -

Dieses Projekt begann im Jahre 2020 mit der Idee, etwas aus den traditionellen Kreationen anzubieten und die Schönheiten zu kombinieren, die irgendwo in der Zeit und über die Kontinente verborgen sind.
Am Anfang war der Wunsch etwas zu erschaffen größer als die Fähigkeit, die Kreationen in die Realität umzusetzen. Aber im Laufe der Zeit begannen die Teilnehmer an diesem Projekt, die „verborgenen“ Teile dieses anspruchsvollen Handwerks zu lernen und die Kreationen wurden immer mehr diversifiziert und die Qualität der Arbeiten begann exponentiell zu steigen, je mehr Stunden an den Nähmaschinen, am Schnitttisch und in den Besprechungen verbracht wurden.

In den drei Jahren durchliefen viele Talente die Werkstatt, einige interessanter als andere, alle aber mit großen Engagement und jeder von ihnen trug mit seiner eigenen Erfahrung und mit seinen eigenen traditionellen Modellen dazu bei, Kleider und Bekleidung im weiteren Sinne zu kreieren. Somit verband sich Traditionelles mit Modernem.

Aus diesen Gründen heraus darf gesagt werden, dass das Ergebnis überaus positiv ist. Das gilt einmal für die auf vielen öffentlichen Anlässen gezeigten Produkte, andererseits aber auch für das ganz persönliche Fazit jedes einzelnen Teilnehmers am Projekt.

Alle sind gewachsen, in den Fähigkeiten und Fertigkeiten und auch, was die Zielstellung anbelangt, die Integration in den möglichen Arbeitsmarkt. So haben mittlerweile 50% der Teilnehmenden eine Beschäftigung angenommen, nicht zuletzt dank des gewonnenen Selbstbewusstseins und der gezeigten Beharrlichkeit beim Verfolgen gesteckter Ziele.

Und vielleicht gibt es ja einen Neubeginn nach drei Jahren des Suchens und Findens, dann schon mit präziserer Ausrichtung und noch effektiverer Ausbeute.

Wir danken sehr herzlich im Namen aller Teilnehmer, unseren Kooperationspartnern: dem Apoldaer Bildungswerk, mit Herrn Voigt und seinen Mitarbeitern, Herr Osius, Frau Osius, Frau Lüther und Frau Riemann, der Engagierten Stadt, und natürlich dem Thüringer Ministerium für Migration, Justiz und Verbraucherschutz für die Förderung des Projektes.

Gleichzeitig möchten wir uns bei der Firma Strickchic Apolda und Herrn Rosner für die Möglichkeit bedanken, die den Teilnehmern des Projekts gegeben wurde, um praktische Übungen in Ihrem Unternehmen durchzuführen und genau zu sehen, wie die Produktionstätigkeit durchgeführt wird in einem großen Betrieb.

Arnold Miclaus und alle am Projekt beteiligten Menschen aus vielen Ländern

Gefördert durch:

Freistaat Thüringen Ministerium für Migration, Justiz und Verbraucherschutz

Integrationspreis des Kreises Weimarer Land 2023

Wir freuen uns auf Vorschläge zur Verleihung des Integrationspreises im September 2023 für eine Einzelperson bzw. einen Verein.
Geeignete Vorschläge mit Begründung sind bis zum 15.08.2023 beim
Förderkreis Integration, Stobraer Str. 2, 99510 Apolda
bzw. beim
Landratsamt Weimarer Land,
Sozialamt, SG Ausländer, Asyl
Bahnhofstr. 28,
99510 Apolda
einzureichen.
Wir freuen uns auf Ihre Vorschläge.

Gelebte Integration

Öffentliche Anerkennung der Integrationsarbeit oder Nie war Integration so wichtig

Die 11. Integrationspreise des Weimarer Landes sind verliehen

Die beiden Integrationspreise des Weimarer Landes 2022 sind verliehen. Am 30. November erhielten die Ehrungen in einem festlichen Rahmen Jörg Begerow und der Sportverein Blau-Weiß Schmiedehausen im Apoldaer Mehrgenerationenhaus überreicht.
Bevor jedoch die Übergabe erfolgte, begrüßte Stefan Kuhirt die zahlreichen Gäste. Der Geschäftsführer des Apoldaer Förderkreises zur sprachlichen, beruflichen und kulturellen Integration in Thüringen ging auf die Bedeutung des Ehrenamts ein und würdigte das große Engagement und die gute Zusammenarbeit der Behörden und Ämter, die das Integrieren von Menschen mit Migrationshintergrund möglich machen. Dass dies gelingen kann, bewies unter anderem ein Chor ukrainischer Kinder, der mit seinem Volkslied über Frieden und Freiheit rührte.

Beeindruckt von diesem Vortrag und den musikalischen Darbietungen von Irina Kovalova fand auch die Beigeordnete des Kreises Weimarer Land passende Worte zur Integration.
„Nie war Integration so wichtig, denn Millionen Menschen fürchten sich und fliehen“. Dennoch wohne, so Jacqueline Schwikal weiter, jedem Beginn Neues und Unerwartetes inne. Das Lernen der Sprache, der richtige Umgang mit Bürokratie aber auch die neue Schul- und Arbeitswelt seien wichtige Prämissen auf dem Weg zur Integration. Jedem Geflüchteten gebühre Respekt, Toleranz und Anerkennung.
„Mit der bereits elften Verleihung der Integrationspreis erkennen wir die Arbeit öffentlich an.“

Die Preise erhielten Jörg Begerow und der Sportverein Blau-Weiß Schmiedehausen 1950 e.V.

Helfer, Mahner und strenger Berater
Einzelperson: Jörg Begerow aus Bad Sulza

Als ehrenamtlicher Unterstützer des Diakoniewerkes Apolda im Bereich der Integration zugewanderter Personen ist **Jörg Begerow** seit vielen Jahren aktiv. Seit 2016 engagiert sich der Bad Sulzaer für jugendliche Geflüchtete, organisiert Sport- und Freizeitangebote für die jungen Menschen und steht als Helfer, Berater aber auch strenger Mahner den jungen Menschen stets zur Seite. Das Lernen im Alltag, das gegenseitige Verstehen von einheimischen und zugewanderten Personen zeichnet dabei seine Aktivitäten aus.
Im Jahr 2022 war er ebenfalls direkt zur Stelle, als in seinem Nahbereich Bad Sulza die Situation der ukrainischen Geflüchteten schwierig wurde. Er bot seine Hilfe an und agiert seither als Organisator, Berater und Helfer für diese Personengruppe, sei es bei der Überwindung schwieriger Wohnverhältnisse oder der Integration von Einzelpersonen in lokale Vereins aber auch Erwerbsstrukturen.

Gelebte Integration von Kindern & Jugendlichen
Verein: SV Blau-Weiß Schmiedehausen 1950 e.V.

Der SV Blau-Weiß Schmiedehausen gehört in den vergangenen Jahren zu den Leuchtturmvereinen in der sportlichen Integrationsarbeit im Weimarer Land. Mit dem kontinuierlichen Aufbau von Nachwuchsmannschaften kamen auch immer Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund. Insbesondere Kindern und Jugendlichen aus der Gemeinschaftsunterkunft in Eckolstädt wird in Schmiedehausen eine neue sportliche Heimat geboten.
Hierzu sind die ehrenamtlichen Trainer im Verein äußerst engagiert. Die Kinder und Jugendlichen werden aus Eckolstädt geholt und auch wieder nach Hause gebracht. Große Unterstützung erfuhren die jungen Leute auch bei der Anschaffung von Fahrrädern, so dass eine eigenständige Mobilität hergestellt wurde.

Im Anschluss an die Preisverleihung war für die Gäste die Möglichkeit, sich über Ziele und Chancen der Partnerschaft für Demokratie im Kreis Weimarer Land im Rahmen einer Demokratiekonferenz auszutauschen. Diese Gelegenheit wurde an den Stehtischen bei einer Tasse Kaffee und kleinen Leckereien gern angenommen.

Kirsten Seyfarth

Integration durch Kultur und Sport

Integration durch Sport (IDS)

Apoldaer Stadtmeisterschaft im Fußball

Die Premiere der Apoldaer Stadtmeisterschaft hat am 21.08.2022 ihren Abschluss gefunden.
Mehr Teams wären natürlich schön gewesen, aber wir sind froh, dass die Veranstaltung so gut funktioniert hat. Ich bedanke mich bei den drei Teams, die dabei waren und hoffen, dass im kommenden Jahr noch ein Paar weitere Freizeitmannschaften dazukommen.

Vier Turniere gingen über die Bühne, eines musste Corona-bedingt abgesagt werden. Mit insgesamt drei Tagessiegen, so auch am Finale am Sonntag den 21.08.22 sicherten sich die ukrainischen Landsleute (Blau-Gelb Thüringen) mit 30 Punkten den Gesamtsieg vor dem FC Frieden Apolda (24 Punkte) – der hatte das dritte Turnier für sich entschieden – und dem FC Mazedonien (10 Punkte)

Kreissportbund Weimarer Land, Armin Romstedt

Ansprechpartner für diese Region ist:

Armin Romstedt
KSB Weimarer Land

99510 Apolda

Tel.: 03644 541303

E-Mail: a.romstedt.ksb.wel@gmail.com

„Ich möchte gerne ein spitzes Paket“

Apoldaer Förderkreis Integration überreichte 20 Zuckertüten

Die Räume und Flure des Apoldaer Förderkreises zur sprachlichen, beruflichen und kulturellen Integration in Thüringen sind längst wieder mit Leben gefüllt. Allerdings schien am 24. August die Stimmung ein wenig aufgeregter zu sein. Dafür sorgten 20 Schulanfänger, die gemeinsam mit ihren Eltern, Geschwistern und Freunden gepackte Zuckertüten in Empfang nehmen durften. Staunend betrachteten die Jungen und Mädchen diese fremden „hängenden Pakete“ am Garderobenständer. Und so wurden die Jüngsten noch ein wenig auf die Folter gespannt und erst einmal die Geschichte der Zuckertüten erklärt. Währenddessen wuchs bei den Kindern von Minute zu Minute die Spannung, denn sie wussten nicht, was sie im Inneren der Tüten erwartete. Das Geheimnis lüftete schließlich die Sozialbetreuerin Ireen Ilmer, die gemeinsam mit vielen fleißigen Helfern für die Füllungen sorgten. Und so wanderte Schulbedarf, Farben, Pinsel und Stifte, ein kleines Spielzeug und Federmappe in die farbigen Zuckertüten. Allerdings war der Name nicht Programm, denn Süßigkeiten fanden die Kinder, die in verschiedenen Ländern geboren wurden und gleichfalls aus verschiedenen Kulturkreisen kommen, vergebens.
Mit dem Schulbedarf sind nun die Jüngsten, die die Apoldaer und die Wickerstedter Grundschule besuchen werden, bestens gerüstet.

Warum Zuckertüten überhaupt aufkamen, ist wohl ungeklärt. Sollte die Schule versüßt werden? Hatten die Kinder eine besondere Abneigung gegen muffige und dunkle Dorfschulen oder ging den strengen Lehrern ein abschreckender Ruf voraus?
„Nachforscher“ haben aber herausgefunden, dass Kinder der Stadt Jena, damals die Uni-Stadt des Herzogtums Sachsen-Weimar-Eisenach, den Ruf genießen, zuerst mit einer

Zuckertüte beglückt worden zu sein. Jedenfalls gab es 1817 für einen Schüler eine „mächtige Tüte Konfekt“. Doch die einen erfinden und die anderen übernehmen das Neue. Da es das Patentamt in Jena noch nicht gab, ist es den Sachsen gelungen, die süßen Schultüten für die Abc-Schützen fabrikmäßig herzustellen. Das erfolgte ab 1910 von Carl August Nestler in Wiesa/Erzgebirge.
Vor der Überreichung der Tüten erzählten die Eltern den Kindern, die Tüten wüchsen im Schulkeller am Zuckertütenbaum und der Lehrer müsse diese fleißig begießen. In Elxleben bei Stadtroda gedeihen die Tüten am Zuckerborn im Schulkeller, in Zechau-Leesen bei Altenburg an den Büschen des Schulhofes und in Eckartsberga wurde vor genau 90 Jahren der schöne Brauch eingeführt, die Zuckertüte von der großen Linde auf dem Schulhof im Beisein der Abc-Schützen herunterzuholen.

Kirsten Seyfarth

Gelebte Integration

Engagierte Stadt:

Neues aus der Engagierten Stadt Apolda

Nach dem Wegfall der meisten Corona-Beschränkungen im 1. Quartal dieses Jahres konnten wieder öffentliche Veranstaltungen der Engagierten Stadt in Zusammenarbeit mit lokalen Partnern in Apolda stattfinden.
Genannt seien hier das pandemiebedingt um ein ganzes Jahr verschobene 2. Apoldaer Maschenfest am 8. Mai sowie das Bürgerprojekt „Gute Gespräche?!“ mit einem Beitrag zur Verbesserung der Gesprächskultur.
Dazu veranstaltete der Freundeskreis GlockenStadtMuseum am 4. April einen Gelben Montag mit einer Gesprächsrunde zur Enteignung privater Betriebe in der DDR. Thematischer Anknüpfungspunkt war hier das Bürgerprojekt „WendeZeitZeugen“, das auch in 2023 in Zusammenarbeit mit der Partnerschaft für Demokratie fortgesetzt werden soll.
Angedacht sind bislang die Themen „Jugend in der DDR“, Veranstaltungen mit einen Blick auf mehrere „runde“ Gedenktage sowie ein direkter Austausch mit interessierten Personen über die dramatischen Veränderungen des Alltages nach der Wiedervereinigung, der im Osten sehr viel spürbarer als im Westen war. Über diese unterschiedlichen Alltagserfahrungen und „gefühlten Selbstverständlichkeiten“ wird selten bewusst gesprochen, sie prägen aber noch heute unbewusst den Umgang miteinander.

Ein Anknüpfungspunkt für den geplanten Ost-West-Austausch könnte sich aus der Zusammenarbeit mit anderen

Engagierten Städten ergeben. Erste Kontakte wurden auf dem ersten bundesweiten Netzwerktreffen nach der Pandemie geknüpft, auf dem sich Vertreter der mittlerweile über 130 Engagierten Städte am 22. und 23.September in Schwerte im Ruhrgebiet trafen.
Aus Apolda dabei waren Dr. Ernst-Michael Christoph als Vertreter des Trägers FKI e.V. und Hans-Werner Preuhsler dabei, der dieses Vorhaben in einem BarCamp vorstellte (Foto) und sich auch nach seinem Umzug weiterhin in diesem Projekt engagiert.
Aus der Ferne unterstützt er ab Oktober auch den neuen ehrenamtlichen Projektkoordinator der Engagierten Stadt, Volker Heerdegen.

Hans-Werner Preuhsler

Kontaktdaten:

Volker Heerdegen
Projektkoordinator Engagierte Stadt Apolda
Förderkreis Integration e.V.

Telefon: 0179 7582083
03644 516865

E-Mail: foerderkreisap@t-online.de

Willkommen bei uns im Förderkreis Integration

Im Frühjahr 2022 kamen viele Geflüchtete aus der Ukraine in unsere Stadt Apolda. Dabei waren auch viele Kinder jeden Alters.

Unser Zentrum bietet Kindern verschiedene Hilfestellungen. Zu nennen sind da vor allem Förderung des Erlernens der deutschen Sprache, Organisieren von gemeinsamen Spiele, Hören von Musik und auch Singen bzw. selbst ein Instrument spielen. Unterstützung können wir auch geben beim Organisieren von alltäglichen Dingen, wie Kinderbekleidung, Schuhen, Spielsachen und Freizeit überhaupt. Auch helfen wir gern beim Einleben in die Kita oder die Schule. So unterstützen wir in vielerlei Hinsicht, damit diese besonders für die Kinder und Jugendlichen schwere Zeit etwas besser überstanden werden kann. Wir verfügen über eine ganze Reihe von Kinderbüchern, Spielmaterialien, Lernspielen und anderen Dingen, die beim Lernen helfen können.

Gelegenheiten zum Musizieren und Tanzen, zum Singen von Liedern sowohl in der Muttersprache als auch in Deutsch gibt es viele. So gelingt es auf diese Weise, die Integration der jungen Menschen in unseren deutschen Alltag zu befördern.

Die Teilnehmer können sich auch intensiver mit musischen Fragen beschäftigen, sie können die Notenschrift erlernen, Klavier und Knopfakkordeon spielen. Es besteht auch die Möglichkeit sich beim Puppentheater einzubringen.

Wir organisieren Veranstaltungen für verschiedene Jahreszeiten, Konzerte mit Liedern, Tänzen, Spielen und auch bei einer Tasse Tee.

Kinder brauchen Aufmerksamkeit und Zuwendung. Wir hoffen, dass wir in dem Sinnen auch weiter wirken können.

Willkommen bei uns!

Herzlich danken möchten wir der Sparkasse Mittelthüringen für die Unterstützung.

Valentina Ustenko

Gefördert durch:

Sparkasse Mittelthüringen

Splitter - Wissenswertes und Aktivitäten

Dank und Anerkennung

An dieser Stelle sei Frau Valentina Ustenko für ihr anregendes und sehr engagiertes jahrelanges Wirken im Förderkreis gedankt.

Viele Menschen hat Frau Ustenko bei der Integration begleitet und gefördert und so mancher Neubürger dürfte sich mit Dankbarkeit an die gemeinsame Zeit erinnern.

Im Jahre 2014 erhielt Frau Ustenko den Integrationspreis des Kreises Weimarer Land als Zeichen der Wertschätzung ihrer Arbeit. Der Förderkreis mit allen Mitarbeitern und Freunden bedankt sich sehr herzlich für die überaus gedeihliche Zusammenarbeit.

Neben der künstlerischen und pädagogischen Tätigkeit war Frau Ustenko auch im Bereich der Beratung und Betreuung sehr engagiert.

Wir wünschen Frau Ustenko im neuen Umfeld alles Gute, Gesundheit und Wohlergehen.

Team Förderkreis

Herzliches Dankeschön

Herr Gerd Herold hat sich seit Erscheinen unseres Infoblattes mit hohem Engagement und großer Geduld dem Layout gewidmet. So mancher inhaltlicher Anstoß kam von ihm, dem auch im Bildungsbereich erfahrenen Spezialisten für unsere PC-Technik. Er leitete über Jahre Workshops für die Mitarbeiter und unsere zugereisten Bürger zur Einführung in die Welt der Computer und auch zur Weiterbildung.

Nun möchte sich Herr Herold aus Altersgründen anderen Dingen zuwenden. Wir danken sehr herzlich für die großartige Unterstützung und hoffen auch weiterhin auf seinen sachkundigen Rat.

Team Förderkreis

Neu bei uns im Förderkreis:

Mein Name ist Tatjana Torborg und ich gehöre seit Anfang November 2022 zum Team des Förderkreises Integration.
Ich stamme aus der Ukraine, wo ich zunächst als Diplom-Ingenieurin ausgebildet wurde, aber ab 2000 viele Jahre in meinem Heimatort Jakymivka in der dortigen Kreisverwaltung gearbeitet habe und die Einwohner in vielen Lebenslagen unterstützen durfte.
Seit Herbst 2018 lebe ich in Apolda und habe zunächst selbst Sprach- und Integrationskurse absolviert.
Schon im Frühjahr 2022 nach dem Beginn des Krieges in der Ukraine habe ich begonnen, mich ehrenamtlich beim Förderkreis zu engagieren und mich um Flüchtlinge aus meinem Heimatland zu kümmern, sie bei Behördengängen zu unterstützen, zu Arzt- und Klinikbesuchen zu begleiten und Kinder zu betreuen.
Gerade die Arbeit mit Kindern bereitet mir große Freude, wenn wir zum Beispiel gemeinsam basteln, stricken, tanzen oder ein Puppenspiel vorbereiten. Und seit ein paar Monaten führe ich in der Lessingschule regelmäßig Stunden in ukrainischer Sprache für geflüchtete Kinder durch.
Deren Eltern und Großeltern stehen in einem fremden Land häufig vor scheinbar unlösbaren Problemen und schwierigen Lebenssituationen, in denen Hilfe notwendig ist. Und auch hier will ich gern weiterhin meinen Beitrag leisten und für meine Landsleute ansprechbar sein. Dabei lerne auch ich selbst Tag für Tag Neues hinzu.

Das Team des Förderkreises wünscht unseren Lesern ein frohes Weihnachtsfest und für 2023 Gesundheit und Wohlergehen

Unsere Sprechzeiten
im IBZ „KENNEN & LERNEN“,
Stobraer Str. 2
99510 Apolda:

Montag: 9.00 - 12.00 Uhr
Dienstag: 9.00 - 12.00 und 14.00 - 16.00 Uhr
Mittwoch: 9.00 - 12.00 Uhr
Donnerstag: 9.00 - 12.00 und 14.00 - 16.00 Uhr
Freitag: nach Vereinbarung

So können Sie uns erreichen:

Telefon: 03644-516865
Telefax: 03644-516866
E-Mail: FoerderkreisAP@t-online.de
katrin.kupper@fki-apolda.de
Web: www.fki-apolda.de

Auszug aus unserem Kurs- und Veranstaltungsangebot

- Coronabedingt kommt es teilweise zu Einschränkungen, bitte nachfragen -

Gemeinsame Veranstaltungen *Termin: 2022*	Aus gegebenem Anlass sind derzeit nur eingeschränkt Veranstaltungen und Feiern möglich – wir werden aber bald wieder neu planen und durchführen. *V.: Team Förderkreis*
Ständige Beratung und Betreuung *Termin: zu den Geschäftszeiten und nach individueller Vereinbarung*	Es wird dringend um telefonische Terminvereinbarung gebeten! *V.: Team Förderkreis*
Vorkurs zum Erwerb der deutschen Sprache für Migranten *Termine: 4 x wöchentlich*	Basis- bzw. Aufbaukurs für neu zugereiste Migranten, kostenfrei *V.: Frau G. Halbfinger, Frau K. Khemissi, Frau Y. Simon*
Frauen-Gesprächskreis *2 mal monatlich*	Exkursionen, Basteln, Handarbeiten, Kochen, Backen, Erleben von Festen, Bräuchen, Traditionen *V.: Frau G. Halbfinger, Frau K. Kupper, Frau T. Torborg*
Senioren-Gesprächskreis *1 mal monatlich*	Ankommen in Deutschland, alte und neue Heimat *V.: Frau G. Halbfinger, Frau K. Kupper*
Schüler-Werkstatt *3 mal wöchentlich*	Hausaufgabenhilfe, sinnvolle Freizeitgestaltung, Ferienfreizeit, *V.: Frau G. Halbfinger, Frau K. Khemissi*
Puppenspielworkshop und künstlerische Betätigungen *laut besonderem Plan*	Frühkindliche künstlerische Förderung *V. : Frau T. Torborg, Frau Y. Simon*
Bildungsarbeit im Territorium *Termin: in Planung*	Gespräche über Aufgaben verschiedener Einrichtungen und Ämter mit Besichtigungen *V.: Frau G. Halbfinger*
Spezielle Aus- und Weiterbildungen *Termin: nach Absprache*	Sprachliche Aus- und Weiterbildung für Berufe *V.: Frau G. Halbfinger, Frau K. Kupper*
Exkursion zu regionalen Sehenswürdigkeiten *Termin: in Planung*	Besichtigungen und Wanderungen *V.: Frau G. Halbfinger*
Individuelle Beratung für Kinder, Jugendliche und Erwachsene *Termine: nach Absprache*	Individuelle Problemberatung Arbeit in Kleinstgruppen *V.: Frau K. Khemissi, Herr S. Kuhirt, Frau I.Matz*
Individuelle Hilfe beim Stellen von Anträgen zum Bleiberecht *Termin: ständig in Absprache*	Einzelgespräche *V.: Herr S. Kuhirt*

Eine wichtige Information für Eltern!

Während der Teilnahme an Veranstaltungen und Kursen
ist die Betreuung und Beschäftigung Ihrer Kinder durch erfahrene Muttis und Omas
im Kinderspielzimmer und im Kreativraum gewährleistet.